

# DOKUMENTATION DER 2. ARBEITSGRUPPENSITZUNGEN

## Inhalt

Rolle der Arbeitsgruppen in der Machbarkeitsstudie

Programm und Teilnehmerkreis

Gruppenarbeitsergebnisse

Diskussion und Ausblick

### 1\_1\_1\_1 Rolle der Arbeitsgruppen in der Machbarkeitsstudie

Die Arbeitsgruppen sind ein zentraler Bestandteil des Leistungsbausteins 2 Gesellschaftliche Machbarkeit der Machbarkeitsstudie. In den Arbeitsgruppen werden maßgebliche regionale Institutionen in die Machbarkeitsstudie einbezogen. Sie sollen dazu dienen, dass Akteurinnen und Akteure aus dem Spessart ihr regionales Wissen und ihren Ideenreichtum in den Prozess einbringen und ergebnisoffen und themenorientiert miteinander diskutieren und sich vernetzen.

In den nicht-öffentlichen Sitzungen der Arbeitsgruppen werden die Effekte eines Biosphärenreservats bezogen auf die jeweiligen Themen, die spezifische regionale Situation sowie auf die Biosphärenreservats-Funktionen (Schutz, Logistik und Entwicklung) herausgearbeitet. Der Fokus liegt dabei auf den Chancen und Risiken und die sich daraus ergebenden Handlungsbedarfe und Lösungsansätze.

### 1\_1\_1\_2 Programm und Teilnehmerkreis

Die zweite Runde der Arbeitsgruppensitzungen fanden am 15. Mai (AG Natur und Umwelt), 16. Mai (AG Mensch und Wirtschaft) und 17. Mai (AG Bildung/Forschung/Kultur) statt.

Bei den Sitzungen nahmen in der Arbeitsgruppe Natur und Umwelt 32 Personen, in der Arbeitsgruppe Mensch und Wirtschaft 27 Personen und in der Arbeitsgruppe Bildung/Forschung/Kultur 19 Personen teil.

#### Agenda der 1. Arbeitsgruppensitzungen

15:00 – 15:10	<i>Begrüßung</i>
15:10 – 15:30	<i>Kurzes Update zum Stand der Machbarkeitsstudie</i>
15:30 – 15:45	<i>Rekapitulation der letzten Sitzung</i> <i>Vorstellung der Themenschwerpunkte/-cluster</i>
<i>Erarbeitung von Zukunftsbildern für ausgewählte Themenschwerpunkte</i>	
15:45 – 16:00	<i>Rückfragen zu vorgeschlagenen Themenschwerpunkten der jeweiligen Arbeitsgruppen</i>
16:00 – 16:10	<i>Kurze Pause</i>
16:10 – 16:15	<i>Einführung in die Methodik</i>

16:15 – 17:30	<p><i>Kleingruppenarbeit zu den Zukunftsbildern</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Wie könnte sich der Themenschwerpunkt mit und in einem Biosphärenreservat entwickeln? Welche Hoffnung verbinden wir damit, Chancen und Risiken</i></li> <li>• <i>Ideen zu ersten Schritten, Projektideen, Maßnahmen,</i></li> <li>• <i>Schnittstellen / Kooperationen</i></li> </ul>
17:30 – 17:45	<i>Pause</i>
17:45 – 18:30	<i>Ergebnisvorstellung der Kleingruppen und Anmerkungen / Rückfragen</i>
<i>Zusammenfassung und Ausblick</i>	
18:30 – 19:00	<p><i>Was sind die zentralen Ergebnisse der Arbeitsgruppe?</i></p> <p><i>Welche Schnittstellen zu den Themen der anderen beiden Arbeitsgruppen sind besonders relevant?</i></p>

## Aktueller Sachstand

Zu Beginn wurde der Sachstand der Machbarkeitsstudie vorgestellt. Dieser umfasst die Prüfungsergebnisse der formellen Machbarkeit im Hinblick auf den UNESCO-MAB-Kriterienkatalog sowie die Prüfung der gesellschaftlichen Machbarkeit.

### Formelle Machbarkeit

In den anschließenden Diskussionen der jeweiligen Arbeitsgruppen wurden folgende Punkte angesprochen:

- **Gebietsgröße:** Für die Machbarkeitsstudie wurde als Umgriff die Naturparkfläche gewählt, um keine Gemeinden vorab auszuschließen. Durch eine Verkleinerung der Gebietsgröße würde sich auch der Kernzonenbedarf verringern.
- **Repräsentativität<sup>1</sup>:** Es wurde hinterfragt, inwiefern der mögliche Ansatz eines urbanen Biosphärengebiets auf den Spessart zutrifft und was dieser Ansatz für ein mögliches Biosphärengebiet bedeutet. Wenn es gelingt, das Stadtgebiet Aschaffenburg als städtischer Bestandteil der Metropolregion Rhein-Main hinzuzunehmen, können Themen eines urbanen Biosphärengebiets wie Stadt-Land-Kooperationen, regionale Wertschöpfungsketten und Absatzmärkte, Zweigstellen zentralörtlicher Einrichtungen und multimodale Mobilität im Spessart im Rahmen des Biosphärengebiets aufgegriffen werden.
- **Zonierung:** Es wurde angefragt, welche kleinste Flächeneinheit für eine Kernzone möglich ist. Als Faustregel gelten hier 50 ha, ab denen eine Kernzone auch unabhängig von einer Pufferung durch eine Pflegezone eingerichtet werden kann. Unter 50 ha müssen Kernzonen zwingend von einer Pufferzone umgeben sein, um Einflüsse aus der Entwicklungszone abzupuffern. Von Projektseite wurde darauf hingewiesen, dass die Untergrenze einer Kernzone von der Größe abhängt, die für ein ökologisches Funktionieren eines bestimmten Lebensraums erforderlich ist und entsprechend nicht pauschal beantwortet werden kann. Sonderstandorte wie Blockhalden oder Moore können auch kleinflächiger

<sup>1</sup> Zitat Deutsches MAB-Nationalkomitee (2021): Positionspapier des deutschen MAB-Nationalkomitees zur Zonierung in UNESCO-Biosphärenreservaten in Deutschland: „Da in Deutschland durch die bereits bestehenden BR (mit ihren jeweiligen Entwicklungszonen) viele Landschaftstypen bereits abgedeckt sind, fehlen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes nur noch wenige Gebiete als neue BR, deren natur- und kulturlandschaftliche Ausprägung noch unterrepräsentiert ist. Bei der Auswahl für Deutschland repräsentativer neuer Gebiete ist es jedoch aus sozio-ökonomischen Erwägungen heraus wünschenswert, neben den bisher in ländlichen, in ländlich-peripheren oder in Übergangsbereichen zu Ballungsgebieten ausgewiesenen BR auch zentrumsnahe bzw. in Ballungsgebieten verortete BR in den Blick zu nehmen. Die Repräsentativität der Entwicklungszone kann bei der Ausweisung neuer BR ein zentrales Kriterium sein.“ (S.11)

sein, während z.B. Waldstandorte einen größeren Umgriff für ein funktionierendes Ökosystem aufweisen müssen. Die Maßgabe des MAB-Nationalkomitees ist eine begrenzte, konsolidierte Anzahl von Kernzonen, keine Fragmentierung, ohne eine bestimmte Maximalzahl zu benennen, die abhängig von der Größe des Biosphärenreservats ist.<sup>2</sup>

Potenzialflächen für zusätzliche Kernzonen gibt es im Spessart aus fachlicher Sicht der beauftragten Büros. Es wurde angeregt, Flächen zu identifizieren, für die eine hohe Akzeptanz vorliegt.

### Gesellschaftliche Machbarkeit

Dieser Beteiligungsprozess umfasst neben den Arbeitsgruppen die Bürgerforen, die im Frühjahr 2023 durchgeführte Online-Befragung, die Jugendbeteiligung sowie Experteninterviews. Von Hr. Kühl (LRA Main-Spessart) wurde der Sachstand zur Einbindung der Kommunalpolitik dargestellt.

In den anschließenden Diskussionen der jeweiligen Arbeitsgruppen wurden folgende Punkte angesprochen:

- Jugendbeteiligung und Möglichkeiten, mehr Jugendliche anzusprechen.
- Stimmungsbild auf kommunalpolitischer Ebene: Die meisten Kommunen stehen dem Biosphärengebiet noch neutral gegenüber.
- Vorteile eines Biosphärengebiets sollten für Kommunen noch deutlicher herausgearbeitet werden, andererseits sind diese nicht vorab im Hinblick auf Fördermittel, Arbeitsplätze, Wertschöpfung zu quantifizieren, da sie davon abhängen, welche Strukturen vor Ort vorhanden sind und was die einzelne Kommune aus ihrer Biosphärenzugehörigkeit macht. Vergleichswerte dazu aus anderen Biosphärenreservaten<sup>3</sup> können selbstverständlich herangezogen werden.

### 1\_1\_1\_3 Gruppenarbeitsergebnisse

In der ersten Arbeitsgruppensitzung wurden Themenschwerpunkte identifiziert und priorisiert. An dieses Ergebnis knüpft die Gruppenarbeitsphase der zweiten Sitzungsrunde an. Die einzelnen Themenschwerpunkte wurden vom beauftragten Büro zu Themenclustern zusammengefasst, die den thematischen Rahmen für die 2. Arbeitsgruppensitzung abstecken.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, für die am höchsten priorisierten Themencluster Zukunftsbilder zu erarbeiten. Die nachrangig priorisierten Themencluster bzw. Einzelthemen werden im Schlussbericht der Machbarkeitsstudie dokumentiert, fallen also nicht unter den Tisch.

Diese Zukunftsbilder sind als wünschenswerte und realistische Zukünfte und Entwicklungspfade bezogen auf die Themenschwerpunkte zu verstehen. Sie sollen die Diskussion um ein mögliches Biosphärengebiet im Spessart konkretisieren und veranschaulichen.

Zur Erarbeitung der Zukunftsbilder wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Berücksichtigung ihres fachlichen Hintergrundes in Kleingruppen mit jeweils 4-8 Personen unterteilt. Im Zeitrahmen von 75 min. skizzierten die Kleingruppen mögliche Zukunftsbilder, untergliedert in folgende Eckpunkte:

1. Name/Motto/Leitsatz
2. Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart / ggfs. Vorbilder
3. Vorschläge für erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen / Risikenminimierung
4. Schnittstellen zu anderen Themen/Akteuren

---

<sup>2</sup> Ebenda: „Die Kernzonen in BR sollen so weit wie möglich große zusammenhängende Flächen bilden. Einzelne Kernzonenflächen müssen mindestens eine Größe von 50 ha aufweisen. Eine Unterschreitung ist in Einzelfällen möglich, wenn eine nachvollziehbare naturschutzfachliche Begründung vorliegt und die Kernzone vollständig von einer Pflegezone umgeben ist.“ (S.5)

<sup>3</sup> U.a. Job, H. (et al.) (2013): Wirtschaftliche Effekte des Tourismus in Biosphärenreservaten Deutschlands. Naturschutz und Biologische Vielfalt 134, Bonn, 165 S.; Job, H. / Kraus, F. (2014): Regionalökonomische Effekte des Biosphärenreservats Rhön. Würzburg.

## Arbeitsgruppe Natur & Umwelt

Die Arbeitsgruppe Natur und Umwelt wurde für die Gruppenarbeitsphase in folgende vier Kleingruppen unterteilt:

- Klimawandelanpassung und Wasserretention im Wald
- Naturschutz
- Kulturlandschaft
- Ressource Holz

Zu den Themenclustern wurde von den Teilnehmern angemerkt, dass die starke Prägung der Spessarter Wälder durch menschliche Bewirtschaftung im Kulturlandschaftscluster zu wenig berücksichtigt wird, das einen zu starken Schwerpunkt auf das Offenland legt. Es wurde eine Differenzierung zwischen Wirtschafts- und Naturwald (d.h. Prozessschutzwald) angeregt.

## Gruppenarbeit Klimawandelanpassung und Wasserretention im Wald

### *Motto/Leitsatz*

Die Mischung machts! Durch angepassten Waldumbau die Kulturwaldvielfalt erhalten

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Unterschiedliche Waldtypen; Besitzverhältnisse; Schutzgebietskategorien; klimatische Verhältnisse
- Chancen: Chance auf „Wald der Zukunft“ größer; Vielfalt als Stabilisierungsfaktor, z.B. gegenüber Kalamitäten wie Sturm, Käfer; Akteursvielfalt; Kernzone als Referenzzone; (Holz im Wald oder Endprodukt als CO<sub>2</sub>-Speicher)
- Risiken/Herausforderung: Enormer Arbeitsaufwand; Fachkräftemangel; hoher Wildbestand; Bodenverhagerung (Nährstoffentzug durch Holzentnahme) durch Holzrechts-Ausübung wirkt sich auf Vielfalt aus

### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Diversifizierung auf regionaler Ebene (Nord-/Südspessart) → Abbau Monokulturen, Förderung genetischer Vielfalt (z.B. bei Buche)
- Kernzone als Referenzzone, die Vergleiche/Rückschlüsse für andere Waldgebiete erlaubt
- Versuchsprojekte Nieder-/Mittelwald
- Fortführung der Eichenwirtschaft
- Weiserzäune (kleine, gezäunte Beobachtungsflächen neben ungeschützten Vergleichsflächen zur Beurteilung des Wildverbisses)
- Freiwilligenprojekte
- Kampagne Holzberufe
- Angepasster Wegeunterhalt / Maßnahmen entlang von Wegen (Wasserrückhalt, Versickerungsflächen)
- Erhalt alter Teichstrukturen
- Forschungsstation (universitäre Außenstelle)

### *Schnittstellen*

- Vielzahl an Forschungsthemen; Holzverarbeitung; Jagd; Naturschutz; Wasserwirtschaft; Tourismus/Erholung, Energieversorgung

## Gruppenarbeit Naturschutz

### *Motto/Leitsatz*

Stadt-Land-Fluss-Wald → Vielfalt im Spessart

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Arten- (z.B. Flussperlmuschel) und Biotopschutz; Strukturvielfalt Wald/Offenland; Kulturlandschaft; Wildnis / Kernzone; Wildtiermanagement / Jagd; Natura-2000-Gebiete (FFH, SPA); Biber-Lebensraum; Integrative Waldwirtschaft; Mittelwald/Niederwald/Hutewald → Vielfalt der Bewirtschaftung und der damit zusammenhängenden Waldbilder (Man & Biosphere)
- Chancen: mehr Kümmerer; Modellprojekte und deren Umsetzungstempo; Finanzierungsmöglichkeiten; Tourismus-Steuerung; Akzeptanzsteigerung (auch unter Einheimischen) → Identitätsstiftung; modellhafte Lösung von Zielkonflikten; Kernzonen als Referenz für Waldentwicklung; Umgang mit Flächenverbrauch/Versiegelung
- Risiken: zusätzlicher Tourismus (Wanderer, Radfahrer, Reittourismus) → Bezug zur Tourismus-Steuerung; Klimawandel-Waldschutz (Eiche)

### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Förderung der Beweidung (Bsp. Schafhöfe in Mittelfranken als Zusammenschluss mehrerer Schafhalter)
- Regionaler Streuobst-Aktionstag zur Pflege von Streuobstwiesen (Bsp. Rhön)<sup>4</sup>
- Prioritäre Umsetzung der Managementpläne
- Einbringung von nicht-heimischen Pflanzen („Fremdländer“) als Forschungsthemen
- Integrative Waldwirtschaft: Synthese/Kompromiss aus Ökonomie, Ökologie, Wasserschutz, Klimaschutz und Erholung

## Kulturlandschaft

### *Motto/Leitsatz*

Mosaik der Diversität: Wald – Grünland – Agrar – Siedlung – Gewässer – der Zukunft

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Ziele: Klimaanpassung; Regionale Identität; Erneuerbare Energien (exkl. Kleinwasserkraft); Biodiversität (Arten, Sorten, Lebensräume); Generationen verbinden / Miteinander; Naturerlebnis fördern; Erhaltung und Erforschung von Naturdenkmälern
- Chancen:
  - Wald → Klimaangepasster Wirtschaftswald; Naturwald-Kernzonen; Reaktivierung Hutewald
  - Grünland → Wiesentäler erhalten und entwickeln (Beweidung, Wässerwiesen); Streuobst

---

<sup>4</sup> Aber auch lokale Ansätze im Spessart, z.B. Streuobsttag in Heimbuchenthal.

(Erhaltung und Neupflanzungen → auch Bezug zu Privatgärten); Magerwiesen; Wasserretention

- Agrar-/Anbauflächen → umweltverträgliche Landwirtschaft (weniger Dünger und Pflanzenschutzmittel); Erhaltung von Kleinstrukturen; Agrarwirtschaft im Sinne der regionalen Vermarktung; Terrassenlandschaften erhalten
- Siedlung → Flächenversiegelung aufhalten / Flächen nachhaltig nutzen; naturnahe Gärten/Balkone/Dachbegrünungen
- Gewässer → Wassermanagement; Niederschlagswasser besser nutzen

#### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Wald → Hutewaldprojekt (Vorbild Nationales Naturmonument [Ivenacker Eichen](#) in Mecklenburg-Vorpommern)
- Grünland → Freilichtmuseum und Umweltstation (Vorbild [Haus im Moos](#))
- Agrar-/Anbauflächen → Schlaraffenburger; innovativer Ansatz eines Agrar-Naturschutzgebiets
- Siedlung → Kulturlandschaftszentrum; urbanes (Stadt)-Naturschutzgebiet

#### *Schnittstellen*

- Forst-/Landwirtschaft; Schulen; Vereine; Ehrenamt; Unternehmen; Politik

### **Ressource Holz**

#### *Motto/Leitsatz*

Holz aus dem Spessart – nachhaltig produziertes Holz aus und für die Region ist wichtig / die Versorgung mit Stamm- und Brennholz aus dem Spessart soll erhalten bleiben

#### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Weiterführung der Holznutzung unter Berücksichtigung und Förderung des integrativen Waldnaturschutzes; Ausbau von Anreizsystemen für Waldnaturschutz im Privat- und Körperschaftswald; Spessart ist Vorbild und Beispiel nachhaltiger Landnutzung (ökologisch, gesellschaftlich, ökonomisch → Kultur der nachhaltigen Landnutzung)
- Risiken bzw. Ängste:
  - Kalamitäten in der Kernzone beeinträchtigen umliegende Waldflächen
  - Kernzonenerweiterung führt zu Versorgungslücken
  - Ausübung der Holzrechte wird gefährdet
  - Einschränkung der Eichennachzucht

⇒ Zentraler Punkt sind die Ängste

#### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Erstellung einer Holzbilanz / Stoffstrombilanz für den Spessart (Verwendung als Brennholz oder zur Weiterverarbeitung) unter Berücksichtigung von Kernzonen-bedingten Ausfällen und Abschätzung der künftigen Nachfragedeckung. Hierzu wurde jedoch angemerkt, dass das Verhältnis von Holzangebot und -nachfrage im Spessart von anderen Faktoren wie dem Klimawandel oder der Energiewende wesentlich mehr beeinflusst wird als von evtl. noch hinzukommenden Prozessschutzflächen in einer insgesamten Größenordnung von 3% des Biosphärenreservats.

## Arbeitsgruppe Mensch & Wirtschaft

Auf Vorschlag der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden die Kleingruppen „Regionalerzeugung/-vermarktung“ und „Label/Dachmarke“ für die Gruppenarbeitsphase zusammengelegt. Die Ergebnisse wurden dennoch getrennt ausgearbeitet und dargestellt.

### Regionalerzeugung/-vermarktung

#### Motto/Leitsatz

Spessart-Frische für Genießer

#### Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Voraussetzung für Vermarktungsstrategien ist die Erhaltung des landwirtschaftlichen Produktionsniveaus (quantitativ und qualitativ)
- Chancen: Apfelproduktion; Vernetzung regionaler Anbieter → BR als Bündlungsstruktur; Absatzwege für Saisonware; Vermarktung „Wildsau aus dem Spessart“
- Risiken: Abgrenzung zu anderen Regionalvermarktungsinitiativen/-produkten → Überschneidung mit der Rhön; fortschreitende Konzentration des Lebensmitteleinzelhandels mit entsprechendem Mindestmengenbedarf → aber darin auch Chance durch Biosphärengebiet als Bündlungsstruktur von Produzenten

#### Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen

- Bestandsaufnahme für das Biosphärengebiet: Erzeugte Produkte, vermarktungsrelevante Veranstaltungen, Verkaufsstände
- Kümmerer/Netzwerker zur Koordination aufbauen
- Vermarktung des Spessart-Wilds (Vorbild: [Grimm Forellenzucht Hochspessart](#) mit Verkaufsständen bei Festen)
- Verkaufsstellen: Biosphären-Shop (evtl. auch als Automat) / regionale Markthalle
- Kulinarische Genusstouren (Vorbild: „[Der Kahlgrund brennt](#)“)
- Führer zu Betrieben mit regionalen Produkten (auch in der Gastronomie)
- Betriebe in GoogleMaps darstellen

#### Schnittstellen

- Einkaufsführer; Modellregion (Aschaffenburg); Tourismus; Online-Kartendienste (GoogleMaps)

### Label / Dachmarke

#### Motto/Leitsatz

Biosphäre Spessart – Zuhause in der Natur (soll Spannungsbogen Stadt-Land abdecken / mögliche Symbole: Spessarträuber, Eichenblatt, Wildschwein)

#### Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart

- Stichpunkte: Eichenblatt typisch → Logo und Karte; Wald und Mainverlauf prägnant; Regionalität als Hauptkriterium, keine Bio-Zertifizierung: Die Zertifizierung darf nicht so komplex sein, dass der bürokratische Aufwand abschreckt → Selbstkontrolle der Produzenten und Vermarkter. Eine Option ist auch, den Herkunftsnachweis „Spessartprodukt“ im Rahmen anderer Zertifizierungen zu erbringen

(z.B. Geprüfte Qualität Bayern)

- Chancen: Nähe zum Ballungsraum → positive wirtschaftliche Entwicklung; Holz „made in Spessart“; Holzkunst; Akteure in der Region mitnehmen, die sich ohne Biosphären-Initiative nicht trauen / Unterstützung benötigen
- Risiken: Abgrenzung Biosphären/Nicht-Biosphäreng Gebiet

#### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Schaffung einer Koordinationsstelle
- Ausstellung im Wald (z.B. Holzkunst)
- Vermarktungsinitiative
- Erlebnispark abstimmen
- Bauernmärkte / Markttag + Pop-up Marktstände
- Spessart-Musiker

#### *Schnittstellen*

- Bürgermeisterinnen/Bürgermeister; Tourismus; Produktion (Feld bis Teller)

### **Baukultur / Baustoff Holz**

#### *Motto/Leitsatz*

Innenentwicklung sichtbar machen – Smart-Pfad der Innenentwicklung

#### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Holzbilanz des Spessarts → regionale Waldinventur zu Holzbedarf, -zuwachs, -abnahme (z.B. aufgrund Hitze/Trockenheit) und Holzverwendung; Eigentümer-Modelle integrieren (Genossenschaften)
- Chancen: Kurze Wege des Baustoffs Holz; notwendige Wärmewende als politischer Rückenwind; personelle Kapazitäten durch BR-Verwaltung für finanzschwache Kommunen, u.a. für Projektanträge; (Re)Vitalisierung von Leerständen durch Steigerung des Tourismus (Gruppe uneinheitlich zu diesem Effekt)
- Risiken: Holzverknappung durch Kernzonen; Eignung des (künftigen, vgl. Klimawandel) Spessartholzes als Baustoff; baukulturelle Herausforderung der langgezogenen Spessardörfer ohne Ortskern; Personalaufwand/Kümmerer für Innenentwicklung

#### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Förderprogramm Energetische Sanierung für das gesamte Biosphäreng Gebiet
- „Einheimischenmodell Holz“ zum Holzbezug für Privathaushalte und holzverarbeitende Unternehmen
- Best-practice-Beispiele durch Wettbewerbe / Biosphären-Tag der Innenentwicklung
- Modellversuche zu neuen Wohnformen / Tiny houses
- Pilotprojekte zu modularen Bauweisen (Bsp. [Kooperationsprojekt Schutz- und Infohütten im Naturpark Spessart](#), das erhebliche Skaleneffekte erbracht hat)
- Modellversuch zur Abhärtung von z.B. Buchenholz zur Verwendung im Außenbereich (Referenz: [BMBF-Forschungsverbund „Modifizierte Buchenholzprodukte“](#))
- Kompetenzzentrum Holz (Referenz: Kompetenzzentrum für Schwarzwälder Baukultur, Handwerk und



Design <https://www.zentrum-holzbau.de/>)

### *Schnittstellen*

- Staatsforsten; Klimaschutzmanager; Bauwirtschaft; Gemeinden; Sägewerke; Planer/Architekten; Hochschulen; regionale Banken

## Nachhaltiger Tourismus

### *Motto/Leitsatz*

WALD – WASSER – WEIN – Sanfte Naturerlebnisse im Spessart / Der Spessart – Natur sanft erleben

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Mobilität ist der zentrale Umweltfaktor im Tourismus; Alleinstellungsmerkmale Gastronomie und Burgen; Wechselspiel Sanftheit/Wildheit des Spessarts
- Chancen: neue Zielgruppen erschließen (z.B. Familien, Jugend); Optimierung der (digitalen) Kommunikation sanfter Freizeitangebote (Wandern, Radfahren, MTB, Klettern, Trekking, Wassersport); Bewusstsein für die Natur schaffen / Werte vermitteln; Belebung gastronomischer Angebote

### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Mobilität:
  - Landkreisübergreifende Freizeitbusse
  - Kostenlose Fahrradmitnahme im ÖV
  - Spessart-Gästekarte inkl. ÖV
- Neue Zielgruppen:
  - Freizeit-Highlight (Baumwipfelpfad, Aussichtsturm, begehbare Eiche, Sommerrodelbahn)
  - Digitale Aufbereitung bestehender Aktivitäten
- Bewusstseins-schaffung:
  - Infozentrum
  - Naturerlebnisführungen
- Gastronomische Angebote:
  - Inszenierung regionaler Produkte

### *Schnittstellen*

- Nachhaltige Mobilität; Regionalvermarktung & Dachmarke

## Nachhaltige Mobilität

### *Motto/Leitsatz*

Mobil in der Biosphäre: Stadt und Land vernetzen!

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Chancen: nachhaltige Mobilität für alle (jung & alt); Intermodalität; Vernetzung der Landkreise über Grenzen hinweg; Stadt-Land-Beziehung: Freizeitverkehr Stadt => Land, Pendelverkehr Land => Stadt

- Risiken: Finanzierung offen; Verwaltungsaufwand v.a. landkreisübergreifender Angebote

#### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Radbus und E-Bike-Sharing (Ladestationen: Wald erFahren)
  - Knotenpunkte Tourismus ↔ Mobilitätsstationen
  - BiosphärenTicket / Spessart Card
- ⇒ Intermodale Mobilität als Alleinstellungsmerkmal (=> Repräsentativität)

#### *Schnittstellen*

- ÖPNV und Landratsämter; Kommunale Allianzen; Sponsoren/Anbieter von E-Bikes

## Arbeitsgruppe Bildung / Forschung / Kultur

Die Arbeitsgruppe beschloss, das ursprünglich durch eine Kleingruppe zu bearbeitende Thema „Regionale Identität“ als Querschnittsthema auf die abschließende gemeinsame Sitzung aller drei Arbeitsgruppen zu vertagen. Vernetzung Bildung / Forschung

### Vernetzung Bildung und Forschung

#### *Motto/Leitsatz*

Blick über den Spessartrand / Bildungszentrum „Stadt, Wald, Fluss“

#### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Chancen: generationenübergreifend; interkulturelle Kompetenzen / Naturerlebnis international durch Austausch mit anderen Biosphärengebieten; Spessartidentität stärken; Sprachbarrieren erkennen und überwinden; Vermittlung von Forschungsergebnissen; Transparenz/Überblick/Vermeidung von Doppelstrukturen; Motivation/Nachhaltigkeit/Ansporn; Forschungsthemen Sprache, Kultur, Natur in Bildungsarbeit einfließen lassen
- Risiken: hoher Kosten- und Planungsaufwand; Ausschluss bildungsferner, sozial schwacher Familien; Sprachbarrieren; Unklarheit der Ansprechpersonen; Konkurrenz statt Kooperation; fehlende Akzeptanz/Interesse/Kapazitäten; durch Sprengelpflicht fehlt der Anreiz für Schulen bzgl. Zertifizierung)

#### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Internationaler Schüleraustausch mit Partner-Biosphärenreservaten (=> Interkulturelle Kompetenzen/Internationalität)
- Regionaler Schüleraustausch (=> Spessartidentität)
- „Bildungstrekking“ mit Übernachtung im Wald
- Label für Schulen, verbunden mit Selbstverpflichtung, an Bildungsprogrammen teilzunehmen (Bsp. Naturpark-Schulen → Lehrerfortbildung Voraussetzung für Zertifikat / Vortragsreihe des Archäologischen Spessartprojekts als anerkannte und zertifizierte Fortbildung für Wander- und Naturparkführer)
- Koordination von Bildungsangeboten
- Über digitale Angebote Interesse für Kulturlandschaft wecken
- Lehrerfortbildung

### *Schnittstellen*

- Familienstützpunkte / VHS, [MINT-Region Bayerischer Untermain](#), Erasmus, LAG, [Cafe ABDate](#), Deutscher Volkshochschulverband; Universität Würzburg: Bildungsangebote/Naturbildung als Bestandteil pädagogischer Forschung; Zentrale Koordinationsstellen und dezentrale Bildungszentren; Schulen, Schulämter

## Natur- und Kultur(erlebnis)angebote

### *Motto/Leitsatz*

Eigenwert vs./und Mehrwert der Natur – Spessart als das Erlebnisnetzwerk für Bildung, Natur und Kultur

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Bildung früh anfangen (Kindergarten bis Hochschule) → Bildung für nachhaltige Entwicklung; hohe Burgendichte; zahlreiche Bildungsakteure; Einbindung breiter Gesellschaftsschichten / neue Zielgruppen ansprechen; Natur und Kulturerlebnis als Wertschöpfung generierendes Element
- Chancen: Bewusstsein für Multifunktionalität fördern; Personal fördern/Stellenausbau; Heranführen der Jugend an Heimat und Kultur (z.B. durch kommunale Geschichts- und Heimatvereine)
- Risiken: Natur nur als „Kulisse“; Nutzungskonflikte aufgrund der Multifunktionalität; Personalverfügbarkeit

### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- „Bildungsakademie“ gespeist aus regionalen Akteuren / Netzwerk
- Mobiles Info-Schiff
- Fortbildungen / Multiplikatorenfortbildungen
- Zusammenarbeit von Jung und Alt im Bereich Brauchtum / Dialekt

### *Schnittstellen*

- Regionale Erzeuger und Dienstleister

## Forschungsprogramm

### *Motto/Leitsatz*

Spessart for Future!

### *Erläuternde Stichpunkte / Chancen und Risiken für den Spessart*

- Stichpunkte: Nutzung Geographisches Informationssystem; Forschungsrahmenplan; Citizen Science; Identifizierung und Ausbau von Wertschöpfungsketten für regionale Produkte
- Chancen: „Landschaft verstehen“ im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung; Biosphärengebiete sind Teil des [Integrativen Monitorings Nationale Naturlandschaften](#) (42 Indikatoren in den Kategorien Naturhaushalt/Biodiversität, Verwaltung/Management, Bildung/Kommunikation, Forschung/Monitoring, Nachhaltige Landnutzung, Regionalentwicklung)

### *Erste Schritte / Umsetzungsmaßnahmen / Projektideen*

- Forschungsprogramm Ökonomie:
  - Wertschöpfung im Tourismus (Standardisierung, Vergleichbarkeit)

- Ökonomische Kennzahlen (Arbeitsplätze, Betriebe etc.)
- Baustoff Holz
- Dachmarkenentwicklung
- Forschungsprogramm Ökologie:
  - Streuobst (lokale Sorten) erfassen (Vorbild [Schweizer Sorteninventar](#)) / Wertschöpfungspotenzial erkunden
  - Eichenentwicklung im Klimawandel
  - Klimawandel allgemein
  - Naturschutz (Akzeptanz)
  - Wasser (Schwammwald, Speicherkapazität)
- Forschungsprogramm Soziokultur:
  - Akzeptanzstudien Biosphärenreservate (z.B. [BR Rhön](#))
  - Kulturlandschaftsforschung (Citizen Science), z.B. Waldhistorie Hochspessart
  - Identifikation von „Mobilitätshürden“ auf Basis einer Bestandsaufnahme

### Schnittstellen

- Alle Akteure im Spessart; Bevölkerung

### 1\_1\_1\_4 Diskussion und Ausblick

Über die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themenschwerpunkten hinaus wurden folgende Aspekte in der Schlussdiskussion angesprochen.

### Ängste

Es wurde darauf hingewiesen, dass in der Bevölkerung und unter den Akteuren Ängste im Hinblick auf die Auswirkungen eines Biosphärengebietes im Spessart bestünden, mit denen man sich auseinandersetzen habe. Zu einem gewissen Anteil sei dies im Zusammenhang mit neuen Entwicklungen erwartbar. Es sei jedoch zentral, konstruktiv mit den Ängsten umzugehen und Vorurteile mit Kommunikation und Fakten auszuräumen. Es wurde auf den Unterschied zwischen Ängsten und Risiken in Zusammenhang mit einem Biosphärenreservat hingewiesen. Beispielsweise sei immer wieder auf den Unterschied zu einer Nationalparkausweisung hinzuweisen und dies der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Objektiv bestehende Risiken und Herausforderungen können erörtert, adressiert und gemindert werden.

### Formelle Machbarkeit

Eine Herausforderung in der Diskussion, inhaltlichen Konkretisierung und Entscheidungsfindung sei die wechselseitige Abhängigkeit zwischen formeller und gesellschaftlicher Machbarkeit. Die Klärung der Akzeptanz und die thematischen Schwerpunktsetzungen sowie konkrete Projekt- und Maßnahmenideen seien zentraler Bestandteil der Machbarkeitsstudie und müssen parallel zur Klärung der formellen Machbarkeit stattfinden.

Nichtsdestotrotz sei es wünschenswert, die formelle Machbarkeit inklusive der Gebietsabgrenzung und Zonierung so schnell wie möglich abzuschließen.

### Entscheidungsfindung

Im Hinblick auf die Entscheidungsfindung wurde angeregt, die kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -

träger sowie die Bevölkerung noch mehr mit Informationen und konkreten Erfahrungswerten z.B. aus der Rhön zu versorgen und dadurch für das Thema zu interessieren und sie mitzunehmen (Tageszeitung, Bürgermeister-Exkursion etc.). Nach außen sei herauszustellen, wie das Biosphärengebiet zur Umsetzung von Initiativen und Projekten beiträgt, die ohne diese Zertifizierung und strukturellen Rahmen nicht stattfinden würden. Als zentrale Frage wurde aufgeworfen, ob für die Umsetzung der erarbeiteten Zukunftsbilder ein Biosphärengebiet nötig ist oder nicht und inwiefern ein Biosphärengebiet hierbei fördernd wirkt. Von Projektseite wurde angemerkt, dass Biosphärengebiete selbstverständlich keine zwingende Voraussetzung zur Umsetzung von Regionalentwicklungsinitiativen und Projektideen seien. Biosphärengebiete haben jedoch Vorteile u.a. im Hinblick auf eine grundfinanzierte Verwaltungsstelle und Personalausstattung sowie eine bessere Ausgangslage beim Einwerben von Fördermitteln.

Die Idee „Biosphärengebiet Spessart“ müsse Begeisterung wecken und der Mehrwert und die Vorteile aufgezeigt werden. Ein konkreter Mehrwert sei zum Beispiel das vom Freistaat Bayern finanzierte Biosphären-Management, durch dessen personelle Kapazitäten viele Themen in der Region angestoßen und koordiniert werden könnten („Jeder wartet auf Kümmerer“) – wobei die Eigeninitiative der Gebietskörperschaften, der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Bevölkerung unabdingbar sei und nicht an die Verwaltungsstruktur delegiert werden könne. Ein Biosphärengebiet dürfe nicht aus rein finanziellem Interesse verfolgt werden.

Von Projektseite wurde dargestellt, dass für die Ebene der Machbarkeitsstudie bereits ein breiter Informations- und Beteiligungsprozess mit unterschiedlichen Formaten durchgeführt wird (Bürgerforen, Arbeitsgruppen, Online-Befragung, Jugendbeteiligung, Webseite, Gemeinderatsvorstellungen, Infobroschüre).

Eine Diskussion drehte sich um die Frage der Einbindung des Stimmungsbildes unter der Bevölkerung. Einerseits wurde angeregt, ein repräsentativeres Meinungsbild als die Online-Befragung einzuholen. Andererseits wurde darauf hingewiesen, dass eine „Überindividualisierung“ von Entscheidungsprozessen im Widerspruch zu einer repräsentativen Demokratie steht. Als Ideen wurden ein Bürgerrat im Spessart als Pendant zur Lokalpolitik sowie eine repräsentative Umfrage zu den Besonderheiten und dem Selbstverständnis des Spessarts angeregt.

## Regionale Identität

Es sollen Identitätsmerkmale gesammelt und herausgearbeitet werden. Die Fragestellung dazu lautet: „Was können wir im Spessart besonders gut, was zeichnet uns aus?“ Als Identifikationsmerkmale des Spessarts wurden die Historie als Randregion<sup>5</sup> / Region mit „Outlaws“ genannt.

Es wurde die Erwartung geäußert, dass sich das regionale Zusammenspiel durch ein Biosphärenreservat als Plattform für landkreisübergreifende Kooperation verbessert – was auch die regionale Identität fördern würde. Diese sei ein zentraler Aspekt eines Biosphärenreservats, das eine professionelle Lenkung/Koordinierung und charismatische Vertretung/Ansprechpartner nach außen benötige.

## Stadt-Land-Beziehungen

Im Hinblick auf die Stadt-Land-Beziehungen wurde auf die Differenzierung zwischen Außen- und Innenwahrnehmung hingewiesen. Vom Randspeessart aus werde der Hochspeessart überwiegend als Freizeitraum wahrgenommen. Die Wertschätzung der eigenen Landschaft von außerhalb stärke aber auch die Wertschätzung durch die lokale Bevölkerung – Tendenzen des Overtourism seien von vorneherein zu berücksichtigen. Es gelte, eine gegenseitige Wertschätzung zwischen Stadt und Land zu fördern und Vorurteile abzubauen. Dies könne auch über die positiven Effekte von Biosphärenreservaten für das Alltagsleben der lokalen Bevölkerung geschehen, beispielsweise im Bereich des Arbeitsmarktes, der Stärkung von Grundversorgungseinrichtungen und des öffentlichen Nahverkehrs.

---

<sup>5</sup> Vgl. Virchow: Die Noth im Spessart.

### Ausblick auf den Abschluss der Arbeitsgruppen

Die letzte Sitzung der Arbeitsgruppen wird als gemeinsame Veranstaltung durchgeführt, um die deutlich gewordenen Querbezüge und Schnittstellen zu betonen. Dies wurde von den Arbeitsgruppen sehr begrüßt.